

## **Bericht der GRPK zur Spitex**

### **1. Auftrag**

Die GRPK hat eine Subkommission (Vreni Dubi, Claudia Fünfschilling und Christian Schaub) beauftragt, die Spitex Binningen zu prüfen. Dabei interessierten vor allem die Organisation, die betrieblichen Abläufe, das Angebot und die Finanzierung.

### **2. Vorgehen**

Die Subko hat sich 6 Mal getroffen. Sie hat zunächst via die zuständige Gemeinderätin Heidi Ernst Unterlagen zur Organisation, den Jahresbericht, die Rechnung, das Budget und die Statistiken des Kantons zu den verschiedenen Spitex-Organisationen angefordert. Anhand der zugestellten Dokumente wurde ein Fragenkatalog zusammengestellt und der Geschäftsleiterin zur Beantwortung und Weiterleitung an die Mitglieder des Vorstands der Spitex zugestellt. Die Subko traf sich dann in einer Sitzung mit Gemeinderätin Heidi Ernst, dem Präsidenten des Vorstands Dr. Paolo Contin, der Geschäftsführerin Ruth Buser und der Abteilungsleiterin Soziale Dienste Gabi Mächler. Sie liess sich zunächst die Räumlichkeiten zeigen und Erläuterungen zur Organisation, dem Betrieb und dem Angebot geben. An einer weiteren Sitzung nahm zusätzlich das für die Finanzen zuständige Vorstandsmitglied, Daniel Allemann, teil. Grundlagen zu diesem Bericht sind im Wesentlichen die Verhältnisse Ende 2004.

Die Subko dankt allen für die erteilten Auskünfte.

### **3. Die Organisation der Spitex**

#### **3.1. Der Spitex-Verein**

Die Spitex Binningen ist als Verein organisiert. Ursprünglich war die Kranken- und Hauspflege eine Angelegenheit der reformierten und der katholischen Kirche. Die beiden kirchlichen Vereine fusionierten 1992 zum ökumenischen Verein und legten dabei auch ihre Vermögen zusammen. Beim Inkraftsetzen des Spitex-Gesetzes erteilte die politische Gemeinde den Spitex-Auftrag diesem Verein, der nun Spitex-Verein genannt wird.

Die Einwohnerinnen und Einwohner Binningens können Mitglieder des Spitex-Vereins werden. Als Vereinsmitglied erhält man eine Reduktion auf den Stundenansatz für die hauswirtschaftlichen Dienstleistungen des Spitex-Betriebs (CHF 28.00 statt 35.00). Ende 2004 hatte der Verein 1'757 Mitglieder. Die Mitgliederzahl ist in den letzten Jahren sinkend. Durchschnittlich verliert der Verein etwa 50 Mitglieder pro Jahr. Die Vereinsmitglieder zahlen einen Jahresbeitrag von CHF 40.00. Letztmals wurden die Beiträge 1993 um CHF 5.00 angehoben. Die Mitgliederbeiträge im Kanton sind recht verschieden. Birsfelden verlangt mit CHF 70.00 am meisten, Biel-Benken und Birstal sind mit CHF 30.00 am günstigsten.

Die Subko hat den Vorstand gebeten, sich bezüglich Erhöhung des Mitgliederbeitrags sowie verstärkter Mitgliederwerbung Gedanken zu machen. Da anlässlich der Jahresversammlung 2006 kein Antrag auf Erhöhung des Beitrags gestellt worden ist und die Aufforderung zur Bezahlung des Mitgliederbeitrags mit der Einladung zur Jahresversammlung verschickt wird, ist frühestens für 2008 mit Mehrerträgen auf diesem Weg zu rechnen.

### **3.2 Der Vorstand**

Der Vorstand nimmt in erster Linie strategische Aufgaben wahr und vertritt den Verein nach aussen. Er wird, zusammen mit dem Präsidium, von den Vereinsmitgliedern an der Jahresversammlung gewählt. Er trifft sich zu 8 bis 9 Sitzungen pro Jahr. An den Sitzungen nimmt auch die Geschäftsführerin teil. Die Vorstandsmitglieder arbeiten grundsätzlich ehrenamtlich, erhalten aber ein Sitzungsgeld von CHF 50.00 pro Sitzung. Es wird immer schwieriger neue Vorstandsmitglieder zu finden, die bereit sind, die Arbeit zu übernehmen und auch die nötigen Qualifikationen mitbringen. Der Vorstand setzt sich im Augenblick zusammen aus: Hausarzt (Präsident), Finanzfachmann (seit Frühling 2006 vakant), Pflegefachfrau, pensionierte Beschäftigungstherapeutin und Gemeinderätin.

Die Subko gewann den Eindruck, dass der Vorstand den Betrieb eher begleitet, als dass er strategisch wirkt. Sie ist auch der Auffassung, dass dem Vorstand eine gewisse Aufsichtsfunktion zukommen sollte.

### **3.3 Der Betrieb**

#### **3.3.1 Räumlichkeiten**

Das Spitex-Zentrum an der Streitgasse belegt eine Büro- und Lagerfläche von 220 Quadratmetern. Die Miete, inklusive Nebenkosten und Parkflächen, beträgt CHF 4'170.00 monatlich. Sämtliche Dienstleistungen werden von diesem Zentrum aus erbracht. Die Raumverhältnisse sind nicht optimal, die Büros relativ klein, die zurückzulegenden Wege zwischen den Räumlichkeiten lang, die Nasszelle klein. Dank einer neuen Büromöblierung mit kleinen Arbeitsflächen in einem der Zimmer erfüllen sie aber ihren Zweck bis zum geplanten Umzug ins Alters- und Pflegeheim Schlossacker, das 2010 bezugsbereit sein wird.

#### **3.3.2 Organisation**

In der Spitex unterscheidet man zwischen Kranken- und Hauspflege. Die Krankenpflege umfasst sämtliche pflegerischen Massnahmen und die Bedarfsabklärung. Sie ist kassenpflichtig und wird von Krankenpflegerinnen und -pflegern erbracht. Unter Hauspflege versteht man Leistungen im Haushalt, wie einkaufen, kochen, aufräumen (nicht aber eigentliche Putzarbeiten), die von den Betreuten nicht mehr selbständig erledigt werden können. Diese Dienstleistungen sind nicht kassenpflichtig, d.h. die Klientin oder der Klient bezahlt sie aus der eigenen Tasche. Allerdings können Hauspflegerinnen mit einer entsprechenden Ausbildung auch einen Teil der Grundpflege übernehmen, wie Hilfe beim Aufstehen, Anziehen und der Körperpflege. Dies kann wiederum der Krankenkasse in Rechnung gestellt werden.

Die operative Leitung der Spitex liegt bei einem Leitungsteam, das aus der Geschäftsleiterin, der Teamleiterin Gemeindekrankenpflege und den beiden Teamleiterinnen Hauspflege, sowie einer Qualitätsverantwortlichen besteht. Organisatorisch sind die Bereiche Krankenpflege und Hauspflege getrennt. So sind sie in verschiedenen Räumlichkeiten untergebracht und haben ein unterschiedliches Dokumentationssystem. Sie operieren also grundsätzlich nebeneinander. Die Subko hat sich in diesem Zusammenhang die Frage gestellt, ob eine andere Organisationsform wie z.B. ein interdisziplinäres Quartiersystem mit anderer Führungsstruktur nicht einen Gewinn an Effizienz bei mindestens gleich bleibender Qualität erzielen könnte. Dieser Schritt wurde in anderen vergleichbaren Gemeinden (z. B. Muttenz) erfolgreich durchgeführt.

Die Subko war etwas erstaunt, dass die Dienstesätze der Mitarbeiterinnen von Hand in an der Wand befestigten Einsatzplänen eingetragen werden. Die Subko hat angeregt, die Einsatzpläne EDV unterstützt zu führen. Da nach Aussage der Geschäftsleiterin ohnehin die ganze EDV einerseits den Bedürfnissen nicht mehr entspricht und andererseits störanfällig (zu viele verschiedene Module mit anfälligen Schnittstellen) und damit zu teuer ist, drängt sich eine Integration der Einsatzpläne spätestens bei der ebenfalls empfohlenen Einführung einer neuen EDV-Lösung auf.

Den Weg zu den Klientinnen und Klienten legen die Mitarbeitenden zu Fuss, per Velo oder Auto zurück. Der Spitex gehören 8 Autos, wovon eines die Raiffeisenbank dem Betrieb geschenkt hat. Der Subko schien die Anzahl der Spitex-Wagen recht hoch, zumal besonders an Nachmittagen immer einige Spitex-Autos vor dem Zentrum stehen bleiben. Die Geschäftsleiterin begründet den Wagenpark mit der geographischen Lage von Binningen mit den zwei Talseiten und den entsprechend langen Wegstrecken, dem zu transportierenden teils voluminösen Arbeitsmaterial und den zum Teil nur kurzen Einsätzen bei einzelnen Klientinnen. Alle Autos würden allerdings meist nur am Morgen gebraucht, da an den Nachmittagen weniger Einsätze zu leisten seien. Die Subko empfiehlt dem Vorstand, andere Möglichkeiten, etwa die Beteiligung bei Mobility, zu prüfen.

### **3.3.3 Das Personal**

Die Spitex Binningen beschäftigte Ende 2004 (in Klammer Ende 2005) mit insgesamt 28,1 (27,6) Vollstellen

5 (4) Mitarbeiterinnen Leitung  
17 (17) Mitarbeiterinnen Hauspflege  
16 (18) Mitarbeitende Krankenpflege  
1 (2) Lernende  
3 (3) Administration, Logistik (Reinigung).

Die Mitarbeitenden werden nach den kantonalen Richtlinien und den auf Spitex angepassten Modellumschreibungen eingestuft; diese entsprechen den Einstufungen in Heimen und Spitälern. Die Bandbreite bewegt sich zwischen Lohnklasse 23 für die Spitexhelferin SRK und Lohnklasse 12 für die Geschäftsleiterin.

Aus der kantonalen Spitex-Statistik geht hervor, dass die Spitex Binningen überdurchschnittlich hohe Personalkosten hat. So betrug der Aufwand 2004 in

Binningen CHF 2'558'631. Nur gerade Liestal bezahlte mehr (CHF 2'658'933), allerdings wurden dort auch deutlich mehr Arbeitsstunden bei einer grösseren Klientinnenzahl geleistet (Binningen: 22'538 Stunden bei 569 Klient/innen / Liestal: 33'367 Stunden bei 824 Klient/innen). Vergleiche zwischen den einzelnen Gemeinden sind allerdings schwierig, müssen doch zusätzlich zu den Kosten auch die Einwohnerzahlen, die Altersstruktur in der Gemeinde, die Breite des Angebots und die Qualifikationen sowie die Altersstruktur der Mitarbeitenden verglichen werden.

Begründet werden die hohen Personalkosten von der Geschäftsleiterin wie folgt: Das Personal in Binningen ist sehr gut qualifiziert, der Ausbildungsstandart entsprechend hoch. Auch wird fast ausschliesslich mit Festangestellten gearbeitet. Die Geschäftsleiterin weist darauf hin, dass gut qualifiziertes Personal und kontinuierliche Personalentwicklungsmassnahmen im Hintergrund (Supervision, Teamsitzungen usw.) wegen den immer komplexer werdenden Pflegesituationen bei immer älter werdenden Patientinnen und Patienten berechtigt seien. Viele Klient/innen sind verwirrt, dement oder/und vereinsamt. Nur dank qualifizierten Mitarbeitenden kann erkannt werden, wann weitergehende Massnahmen ergriffen werden müssen. Zudem können schwierigere Betreuungsfälle übernommen werden als in Gemeinden mit weniger gut qualifizierten Mitarbeitenden, was dem Wunsch vieler Betagter entspricht. Auch verlangen die schwierigen Pflegesituationen viel Kraft von den Pflegenden. Die Spitex Binningen sei ein beliebter Arbeitsort, die Personalsuche demnach bis jetzt problemlos.

Die kantonale Spitex-Statistik zeigt, dass die Kosten pro Vollzeitstelle, pro Klientin, und verrechnete Stunde in Binningen überdurchschnittlich hoch sind. Hauptgrund dafür sind die oben erläuterten Personalkosten. Die Geschäftsleiterin führt aber noch weitere Gründe aus. So habe Binningen eine umfassendere Telefonpräsenz, die zumal durch eine Fachperson abgedeckt werde. Auch verfüge man über eine institutionalisierte Supervision. Weiter sei das EDV-System nicht optimal (siehe oben 3.3.2). Auch die Dokumentation sei zu aufwändig. Sie weist auch darauf hin, dass die komplexe Grundpflege (welche allerdings von den Krankenkassen rückvergütet wird) massiv zugenommen hat.

### **3.3.4 Qualität der Leistungen und Qualitätssicherung:**

Die Spitex Binningen hat einen guten Ruf. Das Angebot ist breit, die Klient/innen sind mehrheitlich zufrieden, Reklamationen sind selten. Wenn doch etwas beanstandet wird, sind dies oft Punkte, die leicht geklärt werden können. Es kann nicht täglich mehrmals immer die gleiche Pflegeperson bei einem Patienten oder einer Patientin eingesetzt werden. Auch sind Termine nicht immer auf die Minute einzuhalten, toleriert werden muss eine halbe Stunde Abweichung.

Die Spitex arbeitet neu mit RAI-Homecare, einem in der ganzen Schweiz einheitlichen Bedarfsabklärungsinstrument, mit dem der Pflegebedarf nach einheitlichen Kriterien festgelegt wird. Damit werden Absprachen zwischen allen Beteiligten (Klient/innen, Angehörige/Pflegende usw.) einfacher und die Wirksamkeit wird erhöht. RAI dient als Datenbasis für die Qualitätssicherung.

Eine Mitarbeiterin ist als Qualitätsverantwortliche angestellt. Die Spitex verfügt über ein Qualitätskonzept, das überarbeitet wird. Regelmässig werden auch einzelne

Bereiche evaluiert. So wurden zuletzt die Händehygiene und das Medikamentenkonzept intern evaluiert. Eine externe Evaluation ist im Spitex-Bereich noch nicht etabliert. Der schweizerische Verband wird sich nächstens damit beschäftigen.

## **4. Finanzen**

### **4.1 Jahresbericht**

Im Jahresbericht erstatten der Vorstand und die Geschäftsleitung den Vereinsmitgliedern Bericht über die im vorangegangenen Jahr geleistete Arbeit sowie über Veränderungen und Neuerungen. Er enthält einige wenige statistische Angaben, die Bilanz, Rechnung und das Budget. An der Jahresversammlung werden, wenn verlangt, Erklärungen zu einzelnen Punkten gegeben.

Der Jahresbericht 2004 wurde neu gestaltet. Das neue Erscheinungsbild ist gefällig und ist bei den Vereinsmitgliedern gut angekommen. Die Subko hat den etwas dürftigen Inhalt angesprochen und darauf hingewiesen, dass das wirkliche Geschehen im Betrieb wichtiger wäre als verhältnismässig viel Theorie über Zweck und Aufgabe der Spitex an sich.

Ein wichtiger Bestandteil des Jahresberichts sind die Bilanz und die Rechnung. Diese sind sehr wenig detailliert und werden nicht kommentiert.

### **4.2 Bilanz 2004**

Ende 2004 verfügte die Spitex über ein Vereinsvermögen von CHF 295'062. Zusätzlich hatte sie Rückstellungen gemacht für Fahrzeuge (CHF 55'000), Umbau Spitex (CHF 510'000), ausserordentlichen Personalaufwand (CHF 285'000), EDV (CHF 60'000) und Rechtsberatung (CHF 10'000). Auch konnte sie über drei nicht gebundene Legate in der Höhe von insgesamt CHF 238'515 verfügen.

Der Subko schienen das Vermögen, die flüssigen Geldmittel, wie auch die Rückstellungen der Spitex hoch und sie hat entsprechend nachgefragt. Das Vermögen der Spitex erklärt sich teilweise aus der Geschichte. Bei der Fusion der beiden Hauspflegevereine wurden unter anderem auch Liegenschaften verkauft. Der Spitex-Vorstand weist darauf hin, dass das Vermögen in etwa gleich hoch ist wie bei der Fusion 1992. Er begründet die Notwendigkeit von flüssigen Mitteln von über einer Million Franken mit der Vermeidung von Kreditaufnahmen bei Schwankungen im Geldfluss, vor allem mit der Fortzahlung von Löhnen, wenn sich Einnahmen verzögern oder Einbrüche bei Aufträgen zu verzeichnen sind. Trotz der Erklärungen sind nach Erachten der Subko Teile der Rückstellungen und der flüssigen Mittel in der vorliegenden Höhe nicht plausibel. Auch sollten nicht gebundene Legate sinnvoll verwendet werden, ebenso wie anderes „brachliegendes“ Vermögen (z.Bsp. Wertschriften von CHF 150'000).

### **4.3 Rechnung 2004**

Der Erfolgsrechnung 2004 entnehmen wir, dass der Aufwand CHF 2'901'985 beträgt, wovon CHF 2'688'892 Personalaufwand. Die Erträge setzen sich zusammen aus

Mitgliederbeiträgen	2.5%
Klientenleistungen	40.8%
Spenden	0,2%
Übrigen Erträgen (Zinsen usw.)	0,7%
Bundessubventionen nach AHVG	15,5%
Subvention Gemeinde	40,3%

Die Spitex Binningen hat im kantonalen Vergleich die tiefsten Eigenleistungen und die höchsten Gemeindesubventionen. Auch da muss in Betracht gezogen werden, dass sich die verschiedenen Spitex-Betriebe nicht ohne weiteres vergleichen lassen, da noch immer nicht alle Spitex-Organisationen im Kanton über einen einheitlichen Kontenplan verfügen. Wie schon ausgeführt, ist ausserdem das Angebot in Binningen breit, das Personal hoch qualifiziert und zu guten Konditionen angestellt (keine Kleinstpensen mit tiefen Löhnen), zudem sind einzelne Mitarbeiterinnen aus dem Kader in kantonalen und nationalen Kommissionen vertreten.

Im Anhang zur Rechnung findet sich die Rechnung des sogenannten Sozialfonds, aus welchem Mitarbeitenden und Klient/innen in Härtefällen Mittel gesprochen werden können. Auf Nachfrage der Subko, informierte der Vorstand, dass, obwohl über CHF 136'000 zur Verfügung stehen, kaum Bitten um Unterstützung eingereicht werden. Zudem waren die Beträge, an die sich die Geschäftsleitung erinnern konnte, klein, d.h. wenige hundert Franken. Trotzdem wurde 2003 eine Einlage von CHF 40'000 in den Fonds gemacht. Die Subko rät dringend, sich die Auflösung dieses Fonds zu überlegen, da auch hier Vermögen brachliegt.

#### **4.4 Zusammenspiel Gemeinde – Spitex**

Zum Zeitpunkt der Untersuchung lag die Leistungsvereinbarung zwischen der Gemeinde und der Spitex noch nicht vor. Zwar war vor einigen Jahren der erste Entwurf einer Leistungsvereinbarung derjenige mit der Spitex, doch hatte sich dieser als unbrauchbar erwiesen. Die Subko bedauert das Fehlen dieses Steuerungsinstruments ausserordentlich und wünscht, dass die Vereinbarung zu einem späteren Zeitpunkt von der GRPK eingesehen werden kann.

Die Verbindungen zur politischen Gemeinde laufen einerseits über den Gemeinderat. Das für die Gesundheit zuständige Gemeinderatsmitglied ist Mitglied des Spitex-Vorstands. Andererseits reicht die Spitex der Gemeinde das Budget ein. Die Subko war überrascht zu sehen, wie wenig detailliert dieses eingereichte Budget ist. In den beiden letzten Jahren hatte die Spitex die Auflage, nach Möglichkeit nicht mehr Subventionen zu beantragen als im Vorjahr, was auch eingehalten werden konnte, der Selbstfinanzierungsgrad konnte leicht gesteigert werden. De facto leistet die Gemeinde aber eine Defizitgarantie für die Spitex.

### **5. Ergebnisse der Inspektion**

Binningen hat eine ausgezeichnete Spitex-Organisation. Der Betrieb wird professionell geführt. Das Spitex-Zentrum hat komfortable Öffnungszeiten, lange Telefonberatungszeiten, hat bei den Klientinnen und Klienten, aber auch bei der Ärzteschaft, einen guten Ruf. Seit der Zusammenlegung der Hauspflegevereine ist

das Angebot ständig erweitert worden. Geändert haben sich aber auch die Rahmenbedingungen. Andere Ausbildungen in den Pflegeberufen, eine immer älter werdende Bevölkerung, kürzere Spitalaufenthalte, rasche Entlassungen aus den Spitälern, wechselnde Vorschriften von Bund und Kanton usw. verlangen Flexibilität und Anpassungen in den Betrieben. Der Spitex-Betrieb in Binningen wird all dem gerecht. Es darf auch nicht vergessen werden, dass der Bundesbeitrag gemäss AHVG als Folge des neuen Finanzausgleichs weiter sinken wird, womit Mehrkosten auf die Gemeinde zukommen.

Es lässt sich aber nicht abstreiten, dass all dies auch teuer zu stehen kommt. Die Subko ist der Ansicht, dass geprüft werden soll, ob sich nicht durch Änderungen in der Organisation, durch eine neue EDV, Mitgliederwerbung usw. Verbesserungen erzielen lassen, ohne dass die Qualität leidet. Ebenso sei auch an dieser Stelle noch mal gesagt, dass die Spitex bei der Planung und Realisierung des neuen Alterszentrum Schlossacker so früh als möglich einbezogen werden sollte, um mögliche Synergien zu nutzen.

## 6. Empfehlungen

Die GRPK ersucht den Gemeinderat zu prüfen und Bericht zu erstatten:

- Wie der Spitex-Verein in der Gemeinde breiter abgestützt werden kann (neue Mitglieder, Werbung usw.).
- Ob kurz- und mittelfristig andere Betriebsstrukturen sinnvoll sind und wie langfristig durch eine verstärkte Zusammenarbeit der verschiedenen Organisationen im Bereich Gesundheit und Alter Synergien genutzt werden können.
- Ob eine neue benutzerorientierte EDV angeschafft werden kann und ob die Anzahl der Fahrzeuge sinnvoll ist.
- Wie hoch das Vermögen der Spitex sein soll, insbesondere ob nicht Legate ohne Zweckbestimmung und der nicht beanspruchte Sozialfonds für besondere Anschaffungen aufgelöst werden sollten.

Binningen, 14. August 2006

Für die Geschäfts- und Rechnungsprüfungskommission

  
Dr. Markus Metz